



Fragt man heute jemanden nach seiner Religion, hört man immer öfter nicht die uns bisher geläufige Einteilung in „katholisch“ und „evangelisch“, sondern den Begriff „spirituell“. Woran liegt das? Einen Grund sehe ich darin, dass die Zugehörigkeit zu einer Religion meist schon im Kindesalter von den Eltern entschieden wird. In unserer schnelllebigen Zeit passen jedoch die Grundkonzepte nicht mehr ein Leben lang. Und vielleicht haben es die christlichen Kirchen auch versäumt, ihren Schäflein etwas anzubieten, damit sie lernen, sich selbst zu erfahren und die eigene innere Wahrnehmung im Jetzt zu schärfen?

*Auf der
Quantenebene unseres Seins
verschmelzen das
Göttliche und das Spirituelle*



Text:

Klaus Medicus

Religion hat bis heute sehr viel mit Regeln zu tun und weniger mit dem Angebot, das eigene Bewusstsein erweitert wahrzunehmen. Veränderte Wahrnehmungswelten zu erleben und zu entdecken ist in unserer Kultur nicht gerade eine Selbstverständlichkeit. Auch wenn die ursprüngliche Bedeutung von re-ligio das „Sich-mit-sich-selbst-Verbinden“ ist, ist Religion heute vom Sprachgebrauch her an die Institution Kirche gekoppelt und somit an ein norm-

gebendes System. Häufig unterscheiden sich kirchliche Positionen nur noch marginal von politischen Ansichten. Dann sind wir zu hundert Prozent im Bereich von Richtig und Falsch, Gut und Böse angekommen. Mentales „Ping-Pong“-Spielen und der Streit um die „einzig richtige“ Einstellung sind die Folge.

Spiritualität ist etwas höchst Intimes

Dieses „Hirnen“ um die „Wahrheit“ und die daraus folgenden Diskussionen entfernen uns jedoch mehr und mehr vom spirituellen Erleben im Jetzt jenseits von Raum und Zeit. Bewertungen und „Wahrheiten“ haben einfach eine zu geringe Halbwertszeit, um spirituelle Bedeutung zu erlangen.

Bestimmte Lehren und verbindliche Texte zeichnen sowohl das Christentum wie auch das Judentum und den Islam aus. Gemeinsam ist diesen Religionen, dass sie an einen Gott glauben, der sich im Außen befindet. So ist Religion keine rein private Angelegenheit mehr, sondern sie ist fest in unserem Gesetz verankert, und die Kirche als öffentlich-rechtliche Institution wird eher von einer Beamtenmentalität gesteuert und verwaltet denn von spirituellen Einsichten.

Im Gegensatz dazu ist Spiritualität in meinen Augen etwas Individuelles, ja höchst Intimes. Der Weg richtet sich nach innen und definiert im weitesten Sinne Geistigkeit – das Erkennen des eigenen Bewusstseins oder einer höheren Ethik. Bei der Frage nach dem individuellen Sinn des Lebens, nach dem richtigen Denken, Sprechen und Handeln oder nach den Gründen für die eigene Existenz oder was eine Krankheit in einem auslöst, begibt sich der spirituell Suchende auf eine Reise, die sich an keinen Koordinaten im Außen orientieren kann.

Hier sehe ich den Buddhismus als Weggefährten der Spiritualität, der in seinem spirituellen Ziel der Erleuchtung (Moksha) die Meditation als grundlegende Bewusstseinsübung praktiziert, um – je nach Tradition – in den Zustand der geistigen Leere oder des Einsseins mit allem zu gelangen. Dennoch strebt Spiritualität nicht zwingend nach Erleuchtung, auch wenn Meditation ein probates Mittel ist, um das Bewusstsein erweitert wahrzunehmen.

